



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 8/Nr. 1

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Jänner 2004

Eva Ganster ...



... schreibt seit Jahren ein weiteres Kapitel Kitzbüheler und damit auch internationaler Skigeschichte. Das hübsche Mädchen aus der Kitzbüheler Tierarztfamilie ist Weltklasseskispringerin. Maßgeblich unterstützt von ihrem Vater Dr. Edgar Ganster hat sie eine Entwicklung eingeleitet, die starre Fronten in den Skiverbänden aufbrechen ließ und den Sprunglauf auch für Damen wett-kampffähig gemacht hat. Eva Ganster gelang 1997 auf der Riesenschanze am Kulm in der Steiermark mit 169 Metern Weltrekord, vor ihr war noch keine Frau über eine Flugschanze gesprungen. Mittlerweile gibt es international ca. 450 weibliche Wettkampfspringer, davon 30 in Österreich. Ab dem nächsten Jahr soll es auch für Damen eine dem Weltcup ähnliche internationale Konkurrenz geben, bei der Winteruniversiade 2005 in Innsbruck und Seefeld ist zum ersten Mal überhaupt eine offizielle Damenkonkurrenz vorgesehen (siehe auch Seite 5)



64.
Hahnenkamm-Rennen
Kitzbühel 2004

STADTAMT KITZBÜHEL

Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2004

Die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2004 finden am Sonntag, 7. März statt, Wahlzeit in Kitzbühel ist von 7 bis 15 Uhr. Wahlberechtigt sind 6.134 Personen. Zu wählen sind in Kitzbühel 19 Mitglieder des Gemeinderates, den Bürgermeister mitgerechnet. Abgegeben können jedoch von jedem Wähler zwei Stimmen werden, nämlich für einen Wahlvorschlag zum Gemein-

derat sowie getrennt davon zur (direkten) Wahl des Bürgermeisters. Endtermin für die Einbringung der Wahlvorschläge sowohl für Gemeinderat als auch Bürgermeister ist Freitag, 13. Februar, 17 Uhr. Zum Bürgermeister ist jener Wahlwerber gewählt, auf dessen Wählergruppe mindestens ein Mandat zum Gemeinderat entfällt

und der mehr als die Hälfte der für die Wahl des Bürgermeisters abgegebenen gültigen Stimmen erreicht hat. Ansonsten kommt es zu einer Stichwahl zwischen jenen beiden Bürgermeisterkandidaten, auf die die meisten Stimmen im ersten Wahlgang entfallen sind. Eine mögliche Stichwahl findet am Sonntag, 21. März statt. (Siehe auch Kundmachung auf Seite 6)





Gottesdienste und Veranstaltungen

der Pfarre St. Andreas

Die wichtigsten Termine:

- 18.–25. 1. Gebetswoche für die Einheit der Christen
 Fr. 23. 1. 19.30 Uhr Bibelrunde im Pfarrhof
 Mo. 26. 1. 19 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
 Do. 29. 1. 14 Uhr Treffen der Katholischen Frauen im Pfarrhof
 Fr. 30. 1. 19 Uhr Ökumenischer Gottesdienst anlässlich der „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ in der Spitalskirche.
 19 bis 7 Uhr Nachtanbetung im Kloster
 Sa. 31. 1. 19 Uhr Vorabendgottesdienst mit Blasius-Segen
 So. 1. 2. 9 Uhr Pfarrgottesdienst, 10.15 Uhr Kleinkinder-Gottesdienst und 11 Uhr Familiengottesdienst gestaltet vom Kindergarten Marienheim, jeweils in der Pfarrkirche, mit Blasius-Segen.
 Mo. 2. 2. Lichtmess, 19 Uhr Kerzenweihe vor der Liebfrauenkirche, an-schl. Gottesdienst mit Blasius-Segen in der Pfarrkirche.
 Di 3. 2. 20 Uhr Treffen des Krankenhausbesuchsteams im Pfarrhof
 Do. 5. 2. 20 Uhr Taizé-Gebet in der Spitalskirche
 Fr. 6. 2. 18 Uhr Ministrantenstunde mit Lesenacht
 Mo. 9. 2. 19 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
 So. 15. 2. Nach dem 9- und 11-Uhr-Gottesdienst Pfarrcafé im Mesnerhaus
 Mo. 16. 2. 14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof
 Fr. 20. 2. 7 – 19 Uhr Ewige Anbetung in der Spitalskirche, 16.00 Uhr Ministrantenstunde im Pfarrhof
 So. 22. 2. 11 Uhr Familiengottesdienst zum Thema „Fasching“, in der Pfarrkirche
 Mo. 23. 2. 19 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof
 Di. 24. 2. Faschingsdienstag- der Gottesdienst im Altenwohnheim entfällt!
 Mi. 25. 2. Aschermittwoch, 19 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche
 Do. 26. 2. 14 Uhr Treffen der Katholischen Frauen im Pfarrhof. 15.30 Uhr Gottesdienst im Altenwohnheim. Der Gottesdienst in der Krankenhauskapelle entfällt
 Sa. 28. 2. 19 Uhr Gottesdienst zum Familienfasttag in der Pfarrkirche
 So. 29. 2. 11 Uhr Familiengottesdienst gestaltet von Firmlingen in der Pfarrkirche

Jeden Donnerstag ab 15 Uhr Treffen der Mutter-Kind-Gruppe im Mesnerhaus.

Jeden Sonntag um 11 Uhr Familiengottesdienst in der Pfarrkirche mit „Kinderstunde“ im Pfarrhof.



Dem aufmerksamen Beobachter fehlte nach der gelungenen Außenrenovierung des Mesnerhauses noch das Giebelkreuz. Ferdinand Hagsteiner hat nun ein solches gestiftet, das Kreuz wurde von der Tischlerei Weixlbaumer angebracht. Dem Spender ein aufrichtiges Vergelt's Gott!



Anlässlich des 700-jährigen Jubiläums der Stadterhebung 1971 ließ die Stadtgemeinde Kitzbühel an zahlreichen historisch bedeutsamen Gebäuden Tafeln mit einer Kurzinformation anbringen. Einige davon wurden unlängst aktualisiert und korrigiert, beispielsweise die Tafeln an den Kirchgebäuden.



Kürzlich wurde das neue Holztor zum Vorhof der im abgelaufenen Jahr erweiterten Aufbahrungshalle montiert

Sr. Consolata Bertha Ziller †

Sr. Consolata, Barmherzige Schwester vom hl. Vinzenz von Paul in Salzburg, wird älteren Mitbürgern noch in Erinnerung sein. Bald nach dem Krieg wirkte sie im Marienheim in Kitzbühel. Von 1957 bis 1958 und von 1960 – 1965 war sie hier Oberin. Besonders am Herzen lag Sr. Consolata der Schuldienst, die Kongregation betrieb ab 1951 im Marienheim eine private einjährige Haushaltungsschule. Neben Kitzbühel wirkte Sr. Consolata in zahlreichen Gemeinden der Erzdiözese Salzburg, davon im Tiroler Anteil in Mariathal, Itter, Thierbach und Kirchberg. Am 6. Dezember ist Sr. Consolata nach einem Wanderleben im Dienste der Nächstenliebe hochbetagt in Salzburg gestorben. Am Begräbnis nahm eine kleine Abordnung der Stadt Kitzbühel teil.



Eine besonders treue Leserin brachte der Redaktion dieses Foto. Es ergänzt die Stadtgeschichte vom „Dienstmannexpress“ in der November-Ausgabe der Stadtzeitung. Gottfried Planer erzählte darin vom seinerzeit stadtbekanntem Dienstmann Josef Oberhauser. Das Bild zeigt am Stammtisch im ehemaligen Gasthof „Sonne“ in der Hinterstadt den Dienstmann Josef Oberhauser (ganz rechts), neben ihm Stefan Haigenhauser, die Sonnwirtin Kathi Walter und Franz Güttler.

STADTAMT KITZBÜHEL

Städtischer „Parteienschilling“

Ähnlich wie Bund und Länder unterstützen auch die Gemeinden aus Steuermitteln die im jeweiligen Gemeinderat vertretenen Parteien und Wählergruppen. Entgegen einer immer wieder zu hörenden Stammtischmeinung halten sich die von der Stadt Kitzbühel hierfür aufgewendeten Mittel in sehr bescheidenen Grenzen. 1974 wurde in den städtischen Gremien beschlos-

sen, die Fraktionen des Gemeinderates nach dem Ergebnis der jeweils letzten Gemeinderatswahl pro Wählerstimme und Jahr mit S 5,- zu unterstützen. Mit der Entwicklung des Geldwertes beläuft sich dieser Betrag zwischenzeitig auf € 0,65. Der jährliche Gesamtaufwand beträgt knapp € 2.900,-, wohl keine übertriebene Belastung des Stadtsäckels.

REFERAT FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Informationsveranstaltung

Im Rahmen der Forsttagsatzung am 4. Februar 2004 wird um 14 Uhr im Gasthof Klausen in Kirchberg eine umfangreiche Information für alle Waldbesitzer sowie für alle Interessierte am Wald geboten.

Schwerpunkte sind:

- Borkenkäfer – was ist zu tun?
- Schutzwaldprojekte – Schutzwaldplattform Tirol; Förderungsmöglichkeiten
- Waldpflege lohnt sich!
- und vieles mehr

Für eine umfassende Diskussion und Information steht das Team der Bezirksforstinspektion Kitzbühel / St. Johann gerne zur Verfügung.

D' Wiaschtshauspolitika!

Saxndi, do schaut her, wia sie's vastehnd,
oi durchanondarödnd, fuchtlnd mit d' Händ'!

Wia s' mit die Fäust auf 'n Stammtisch
ei'schlagng,
ois, was ea vikimb, gwieß fuchzehenmoi sagng.

Was die Gemeindi, da Staat tuat und 's Land,
das is a Blödsinn, gor ois mitanond.

„Wann i was z'rödn hät', aft bracht i zum
Beigspü amoi ganz z'eascht den und den um!“

„Den und den, dö und dö sparat i ei',
ganz demokrattisch muaßt heitzutag sei!“

„I tat a so und so.“ „I schaffat d' Feischtag o!“
„Oi houchn Hearn meatnd Handlanga wearn!“

„An Leahra, den g'ghearatnd d' Ferien gstutzt,
und die Studentn, dö ghearatnd putzt,

dö was in Wean ummanonddemonstriarn!“
„Und 's Militä, dös meat wieda pariern!“

„Ganz uhni Stoiazoin wuscht's a nit toa!“
(Zoin meat s' unbedingt oiwei da Oa!)

Bia und Zigrettn, da Schnaps und da Wei',
meatnd af jedn Foi stuiafrei sei!

Und wei' d' Regierung dös oisamm nit tuat,
geht 's ins nit bössa und geht 's ins nit guat.

Mecht oan krad wunan, wia guat sie's vastehnd
und dass s' nit oizamm Minista wordn send.

Wannst is nit glabbst, lost ea zua a dö Leit,
wie sie vaninftig und schlauch warnd und gscheit.

Bei soi gscheidi Leit muaß's oan wunan vadomb,
dass d' meahran dahoam go nix z' meldn nit
hamb!

Herbert Jordan

meat = müsste

wunan = wundern



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Numero oans, Numero zwoa und da oa . . . !

Es gibt eine ganze Menge „solchene Kitzbichler G'schichtln“ aus vergangener Zeit. Weil sie einerseits so kurz und bündig, andererseits aber einfach zu schade sind, um vergessen zu werden, habe ich für diesmal drei zusammengefasst.

Um die Überschrift zu klären:

In den dreißiger-Jahren, als unsere Väter zwar erwachsen, aber immer noch Kindsköpfe waren, tat der Heigenhauser Steff bei der Stadtpolizei seinen Dienst. Zu dieser Zeit noch mit Säbel! Wenn die Stadtmusikanten nach der Probe heimgingen, vollführten einige regelmäßig vor der Wachstube, die dazumal noch stadteinwärts über ein paar Stufen rechts neben dem Rathaustor zu erreichen war, entsprechenden Radau. Sie schmissen einfach mit irgendwelchen Gegenständen, die dem direkt benachbarten E-Werk gehörten, herum, sodass es recht schepperte. Der Polizist Pallhuber Lois, jener legendäre Flügelhornist der Stadtmusik, wusste schon, was an Proben tagen los war und reagierte einfach nicht mehr. Also ließen's die Musikkameraden bei ihm sein. Anders der Heigenhauser Steff. Er war verblissen bemüht, die Radaubröder zu erkennen, was aber in Anbetracht der damals schlechten Straßenbeleuchtung, der Flinkheit der Missetäter und seiner eigenen Behäbigkeit praktisch unmöglich war. Ja, und auf solche Weise hatten

sie alle miteinander ihre Unterhaltung.

Einmal hatte sich der Steff raffinierter Weise der Mithilfe des Lois versichert und sich selbst oben auf der Rampe bereits versteckt gehabt, bevor die Musikanten kamen. Vor Aufregung aber trat er zu früh auf den Plan, sie hatten ihn schon erspäht und stoben wie eine wilde Hammelherde auseinander. Er hoffnungslos hintennach, den blitzenden Säbel umgeschwungen, den ansehnlichen Schnauzbart und Bauch vorgereckt, schrie er: „Verdamme Lack'ln! I hu enk alle mitanander kennt! Numero oans! Numero zwoa und da oa!!!“

Die wilde Hatz ging mit entsprechendem Krawall durch die Hinterstadt, durchs Jochbergertor hinaus und zerstreute sich. Der Hochfilzer Pauli wollte aber schneidig noch eins drauflegen und begann auf seinem Klarinett, (ja, ja, ich weiß schon: Es heißt „die Klarinette“, aber san mir Kitzbichler Musikanten oder san mas nit? Und der nachfolgende Ausdruck „Schwegei“ ist auch falsch.) zu spielen. Er hatte aber nicht gesehen, dass sich der Pallhuber Lois hinter dem Kastanienbaum beim Tor versteckt hatte. Er schrie: „Halt! Stehen bleiben!“ Da er keinen Namen genannt hatte, schloss der Pauli sofort messerscharf: „Der hat mi nit kennt!“ und lief in den Stadtpark und nicht, wie er vorgehabt hatte, über die „Rössl-Stiege“ ins Gries. Das wäre es für den Pallhuber Lois ein Leichtes gewesen, ihn zu

identifizieren, weil nur der Pauli dort unten wohnte. Trotzdem hatte der Pauli im Glück Pech. Dem „Palli“ war er zwar entkommen, aber nur, weil er in eine ungesicherte, tags zuvor ausgehobene Grube fiel. Dort blieb er mäuseistad in einer Drecklacken mit sein „Schwegei“ sitzen, bis die Gefahr vorbei war. Der Erdboden hatte ihn im wahrsten Sinn des Wortes verschluckt gehabt.

Mit dem, was ihm seine Mutter am nächsten Morgen daheim erzählte, als sie sein Gewand sah, rückte er erst viele Jahre später heraus. Es war nicht fein gewesen!

Der Sailer Toni, der für den Streich auch ganz gut in Frage gekommen wäre, konnte heiter nachweisen, dass er nicht in Frage kam, weil er zufällig überhaupt nicht in der Probe war.

Hinzufügen muß ich noch, dass der Lois ein guter Kamerad war, aber wenn er Dienst tat, war er ihm heilig. Kurz, der Lois war unbestechlich! Gerade in solchen Fällen, die seine Kameraden mit Vorliebe provozierten, kam sein Polizistenherz in argen Zwiespalt. Kameraden abstrafen zu müssen ist eine unguete Sache. Einen Dienst nicht korrekt versehen aber auch!

„Schlüsselloch verkeil'n“

Dieses G'schichtl aus der selben Zeit hat mir der nachmalige Stadtrat und Vizebürgermeister Peter Sieberer erzählt. Sie hatten damals bei den Turnern auch so eine übermütige Clique beisammen und manchmal gingen sie abends „Schlüsselloch verkeil'n“. Nicht zu oft, aber immer wieder einmal. Man muss dazu wissen, dass es damals an den Haustüren durchwegs mächtige Schlösser und dafür dementsprechende Schlüssel gab. Oftmals einem Kirchenschlüssel nicht unähnlich. Welcher Bürger noch gerne auf einen Schlaftrunk zum Stammtisch in „sein“ Wirtshaus ging, wusste ja sowieso jeder im Stadtl. Die Burschen schoben sich also einige Holzzwecke ein und zogen los. So im Vorbeigehen steckten sie einen Zwecken in ein Schlüsselloch und brachen ihn ab. Und jetzt nützte kein Schlüssel mehr was beim Heimkommen.

Meistens musste der erboste Hausbesitzer von seiner Hausfrau durch die Hintertüre eingelassen werden oder durchs Parterrefenster. Manchmal blieb ihm auch

nichts anderes übrig, als dass er sich fluchend mitten in der Nacht irgendwo eine Leiter holen musste, damit er im eigenen Haus einsteigen konnte.

Den Holzzwecken konnte er am nächsten Tag mit einem „Spitzzangl“ unschwer entfernen.

Besonders beliebte Opfer waren der Widmann Theo, seines Zeichens Uhrmacher, und der „Hölzlbäck“. Sie hatten ihre Häuser mitten in der Stadt gegenüber und waren sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht recht gewogen. Das wussten die Burschen und verkeilten einmal beim einen, einmal beim andern, weil sie es bald heraußen hatten, dass sich die beiden immer gegenseitig der Untat ziehren. Die wahren Übeltäter aber saßen seelenruhig auf der Mauer bei der Katharinenkirche und ergötzen sich an dem darauffolgenden Theater.

„Mir hamb aber damit aufhearn miaß'n“, erzählte der Peter, „weil dia zwoa warnd glatt mitanand vor's G'richt kemma und des ham mir ja a wieder nit woll'n“.



Forellenessen mit Hindernissen

Beim Gasthof Strasshofer, einem sehr beliebten Treffpunkt für Einheimische, hatten einmal fremde Gäste für Sonntag mittags Forellen bestellt. Die Viecher schwammen bereits am Samstag nachmittags lebfrisch im Küchenbecken. Aber beim Strasshofer hatten sie auch eine rundum erfreuliche Kellnerin, die war bildhübsch und ein munteres, schlagfertiges Persönchen. Sie hatte zwar ei-

nen richtigen Namen, wurde aber nur „Poppi“ gerufen. Sie ließ es sich nicht nehmen, die Forellen selbst abzuschlagen. „Weil i des a so gern tua!“ Die Gäste saßen bereits bei der Suppe und die Poppi ging ans Abschlagen. Aber zum Kuckuck, drei flutschten ihr durchs Fenster hinaus in Richtung Gries und die beiden anderen verabschiedeten sich auf Nimmerwiedersehen durch den Abfluss.

STADTAMT KITZBÜHEL – STANDESAMT

Jubiläumsgabe des Landes Tirol

Anlässlich der „Goldenen Hochzeit“ (nach 50 Jahren Ehe € 750,-), der „Diamantenen Hochzeit“ (nach 60 Jahren Ehe € 1.000,-) und der „Gnadenhochzeit“ (nach 70 Jahren Ehe € 1.100,-) gibt es vom Land Tirol eine Jubiläumsgabe. Dieser Antrag ist beim Standesamt Kitzbühel, Rathaus, Zimmer Nr. 6, einzubringen.

Voraussetzungen:

- österreichische Staatsbürgerschaft beider Eheleute
- gemeinsamer Wohnort in Tirol seit mindestens 25 Jahren bis zur Jubelhochzeit
- bestehende eheliche Lebensgemeinschaft

Der Antrag ist von den Eheleuten innerhalb eines Jahres nach der Jubelhochzeit bei der Wohnsitzgemeinde einzubringen.

Für eventuelle Anfragen steht Ihnen das Standesamt, Ansprechpartner Winfried Perger, Telefon 62161-14, jederzeit gerne zur Verfügung.

Der internationale Rang von Kitzbühel als mondäne Ski-Metropole steht freilich in den letzten Jahrzehnten umgekehrt proportional zu den architektonischen Qualitäten der Stadt. Die Bauten der klassischen Tiroler Moderne der 1920er und 1930er Jahre von Clemens Holzmeister, Lois Welzenbacher, Helmut Wagner-Freynsheim und Alfons Walde erscheinen – so sie überlebten – im Gemenge des omnipräsenten neuen Lederhosen-Stils wie Fossile einer ausgestorbenen Spezies.

Otto Kapfinger, „Bauen in Tirol seit 1980“, herausgegeben vom Architekturforum Tirol 2002



Der Titel dieser Ausgabe ist Anlaß, sich daran zu erinnern, dass der Damensprunglauf Wurzeln in Kitzbühel hat. Comtesse Paula Lamberg huldigte zu Beginn des vorigen Jahrhunderts dem nordischen Sprunglauf auf der Schattbergschanze. Wegen der für die damalige Zeit beträchtlichen Weiten, die sie mit wehenden Rücken erzielte, erhielt sie in der skandinavischen Presse den Namen „fliegende Gräfin“. Comtesse Lamberg hatte zu ihrer Zeit unter den skisportlichen Damen in Europa keine ernstzunehmende Konkurrenz. Eva Ganster setzt nun ein Jahrhundert danach diese Kitzbüheler Tradition eindrucksvoll fort.



Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen 2004

Kundmachung

der Gemeindewahlbehörde nach den §§ 35 Abs. 1 und 40 Abs. 1 der Tiroler Gemeindewahlordnung 1994

Bei der Wahl des Gemeinderates am 7. März 2004 sind in der Stadtgemeinde Kitzbühel 19 Gemeinderatsmitglieder zu wählen.

Wählergruppen haben ihre Wahlvorschläge für die Wahl des Gemeinderates frühestens am Stichtag, das ist der 19. Dezember 2003, und spätestens am 23. Tag vor dem Wahltag, das ist der 13. Februar 2004, 17.00 Uhr, bei der Gemeindewahlbehörde schriftlich einzubringen.

Der Wahlvorschlag hat zu enthalten:

- a) die Bezeichnung der Wählergruppe und eine allfällige Kurzbezeichnung;
- b) die Wahlwerberliste, in der, mit arabischen Ziffern gereiht, die Wahlwerber unter Angabe ihres Familien- und Vornamens, ihres Geburtsjahres, ihres Berufes und ihrer Adresse anzuführen sind; die Wahlwerberliste darf höchstens doppelt so viele Wahlwerber enthalten, wie Gemeinderatsmitglieder zu wählen sind; sie muss jedoch mindestens vier Wahlwerber enthalten;
- c) die Bezeichnung eines Zustellungsbevollmächtigten unter Angabe seines Familien- und Vornamens, seines Geburtsjahres und seiner Adresse.

Der Wahlvorschlag muss von 86 Wahlberechtigten unterfertigt sein.

In den Wahlvorschlag darf ein Wahlwerber nur dann aufgenommen werden, wenn er hiezu schriftlich seine Zustimmung erklärt hat. Die Zustimmungserklärung ist dem Wahlvorschlag anzuschließen. Sie gilt zugleich als Unterfertigung des Wahlvorschlages.

In den Wahlvorschlag darf ein Unionsbürger, der die österreichische Staatsbürgerschaft nicht besitzt und noch keine fünf Jahre ununterbrochen in einer österreichischen Gemeinde den Hauptwohnsitz hat, als Wahlwerber nur dann aufgenommen werden, wenn er schriftlich erklärt, dass er nach dem Recht seines Herkunftsmitgliedstaates nicht infolge einer strafrechtlichen Entscheidung des passiven Wahl-

rechts verlustig gegangen ist. In der Erklärung ist auch die Staatsangehörigkeit anzugeben.

Einen Wahlvorschlag für die Wahl des Bürgermeisters darf nur eine Wählergruppe einbringen, die auch einen Wahlvorschlag für die Wahl des Gemeinderates einbringt. Dabei gelten Wählergruppen miteinander gekoppelter Wahlvorschläge nicht als eine Wählergruppe. Eine Wählergruppe darf nur den in der Wahlwerberliste ihres Wahlvorschlages für die Wahl des Gemeinderates an der ersten Stelle gereihten Wahlwerber als Wahlwerber für die Wahl des Bürgermeisters vorschlagen. Der Wahlvorschlag für die Wahl des Bürgermeisters muss gleichzeitig mit dem Wahlvorschlag für die Wahl des Gemeinderates eingebracht werden:

Der Wahlvorschlag hat zu enthalten:

- a) die Bezeichnung der Wählergruppe;
- b) den Familien- und Vornamen, das Geburtsdatum, den Beruf und die Adresse des Wahlwerbers.

Der Wahlvorschlag muss von mehr als der Hälfte der Wahlwerber aus der Wahlwerberliste des von der Wählergruppe für die Wahl des Gemeinderates eingebrachten Wahlvorschlages unterfertigt sein.

Der Wahlwerber, der für die Wahl des Bürgermeisters vorgeschlagen wird, muss hiezu schriftlich seine Zustimmung erklärt haben. Die Zustimmungserklärung ist dem Wahlvorschlag anzuschließen. Sie gilt zugleich als Unterfertigung des Wahlvorschlages.

Der Zustellungsbevollmächtigte einer Wählergruppe für die Wahl des Gemeinderates ist auch Zustellungsbevollmächtigter für den von dieser Wählergruppe eingebrachten Wahlvorschlag für die Wahl des Bürgermeisters.

Für die Gemeindewahlbehörde:

Ing. Gerhard Eilenberger
Gemeindewahlleiter





Ein Blick zurück

Vor 50 Jahren, im Jänner 1954 gab es in Kitzbühel eine internationale Skiwoche. Die Bewerbe wurden sowohl bei den Damen als auch bei den Herren ganz außerordentlich von den österreichischen Läufern dominiert. Christian Pravda wurde Hahnenkammssieger.

In der damals erhältlichen illustrierten Zeitschrift „Ihre Freundin“ erschien aus dem Anlass dieser internationalen Skiwoche ein liebenswerter Beitrag über Kitzbühel, der hier nostalgisch wiedergegeben wird.

Sie machen Kitzbühel

Schauplatz der Internationalen Skiwoche vom 19. bis 24. Januar

Eingebettet in eine verschwenderische Natur, zwischen hohen Bergen und lieblichen Hängen mit weißgestrichenen Häusern und zwei Kirchen, die ganz dicht beieinanderstehen wie gute Freunde, liegt die alte Bergstadt Kitzbühel, heute einer der bekanntesten internationalen Wintersportplätze und der bedeutendste Winterkurort Österreichs überhaupt.

Was wäre Kitzbühel aber ohne das knappe Dutzend Persönlichkeiten, deren Originalität ihm das Gepräge gibt? Was wäre es ohne Verkehrsdirektor Baron Menshenge, ohne den Volksmaler Alfons Waldl ohne den „Vergnügungsminister“ Praxmsier, genannt Praxl, mit seiner berühmten Schuhplattler-Gruppe, ohne den Keilhosen-Schneider Miedler und den Skischuhspezialisten Haderer, ohne den Leiter der Skischule Karl Koller mit seinen 75 Skilehrern? Was der Charme eines österreichisch-urwüchsigen Skilehrers bei der internationalen Damenwelt an Empfindungen des

Glücks hervorzuzaubern weiß, davon singen heute schon Jodler und Schlagerlieder selbst in New York und Los Angeles.

Vom 19. bis 24. Januar 1954 findet nun wieder die „Internationale Skiwoche Kitzbühel“ statt, die, wie jedes Jahr, zahlreiche internationale Skikanonen am Start sehen wird, Meister des Schneeschuhes und Halbgötter der Sportfans. Aber auch Gäste aus allen Ländern Europas und aus Übersee werden die Tribünen bevölkern und sich in das Goldene Skibuch eintragen, wenn sie bei den deutsch-, englisch- und französischsprachigen Skilehrern, die alle rote Pullover tragen, ihren Kursus und die vorgeschriebenen dreißig Abfahrten am g'führigen Schneeang absolviert haben. Und sie werden die Menschen sehen, die wir Ihnen im Bilde zeigen, Persönlichkeiten von künstlerischer, sportlicher und handwerklicher Eigenart, jene Menschen, die heute das berühmte Kitzbühel bedeuten.



Frau Leni Kuborn-Grothe ist die Schöpferin begehrten Schmucks. Sie gab Kitzbühel eine neue, modische Nuance. Ihre Kolliers wurden bis nach Amerika verkauft.



Baron Menshenge ist der Leiter des Verkehrsvereins Kitzbühel, dem er seit 1934 vorsteht. Vier Jahre früher hatte er bereits die Führung der Skischule übernommen. Er war es, der den Skilehrern Sprachunterricht erteilte und im Ausland für Kitzbühel warb. Für die Skiwoche kamen seit Wochen und Monaten Anfragen aus Nord- und Südamerika, aus Afrika, Pakistan und von überallher.



Einst war er Hirtenbub hoch oben auf der Alm, jetzt ist er als der maßgebliche Keilhosen Schneider weit und breit berühmt. Die verwöhntesten Ausländer, und viele Filmstars kaufen bei Hans Miedler ein. Tyrone Power sagte: „Noch nie habe ich so schöne Skihosen gesehen“.



Leiter der Skischule ist heute Karl Koller. In der Hochsaison hat er bis zu 75 Skilehrer unter seinen Fittichen. Ab November spätestens erhalten sie Unterricht in englischer, italienischer und französischer Sprache. Sie tragen alle rote Pullover und sind, wir ihr Vorgesetzter, gut aussehende Männer. Ist er nicht fesch, meine Damen?



Den berühmtesten Bart der Gegend trägt der Kunstschmied Infeld. Man muss ihn gesehen haben, den Bart und den Schmied, wenn man wirklich in Kitzbühel gewesen sein will. Seit 1918 hat er sich die Haare nicht mehr schneiden lassen und gilt deshalb als Original.



Florian Haderer sorgt für die richtige Schuhnummer, ob nun einer auf kleinem oder auf großem Fuß lebt. Er versteht sich meisterhaft auf die Herstellung von Ski- und Gebirgsschuhen. Die erste Himalaja-Expedition wurde schon von ihm ausgerüstet. Seine Spezial-Skischuhe halfen Sportsiege überall in der Welt erringen.



Alfons Walde ist einer der bekanntesten österreichischen Maler. Seine besondere Liebe gehört der Heimat, und sein Herz schlug immer nur für Tirol. Seine Bilder sind von einer herben Eigenart. Sie gehen in alle Welt, und oft kommen Anfragen: „Ist Ihr Land wirklich so schön, wie Sie es gemalt haben?“ Alle wollen sie Tirol sehen.



Was wäre das Nachtleben von Kitzbühel ohne Toni Praxmaier und seine Buam? Mit Zitherspiel und Gstanzeln unterhalten sie auf das beste die Fremden, die von der Urwüchsigkeit dieser Burschen hell begeistert sind. Zum zünftigen Programm gehört selbstverständlich auch der Schuhplattler. Prächtig nimmt sich der Riese mit dem breiten Ziergürtel und den Biesen-Hosen neben dem schlanken Mädler aus, dessen



Röcke beim Drehen im Kreise fliegen. Seit 105 Jahren ist die Familie Praxmaier in Kitzbühel ansässig. Heute gastiert der Toni schon in New York mit seiner Gruppe, und seine Lieder werden überall mitgesungen.



Wie ein Spielzeugdorf aus der Schachtel liegt das verschneite Kitzbühel in einer träumerischen Landschaft. Als seien Kirche, Häuser und Bäume Stück für Stück sorgfältig für eine Schaufensterauslage aufgestellt worden, als habe Menschenhand in alle Winkel geleuchtet und überall Watte ausgelegt, um ein künstliches winterliches Bild zu erzeugen. Dabei ist der malerische Anblick reine Wirklichkeit, angestrahlt vom Scheinwerfer für diese besonders gut gelungene Aufnahme.



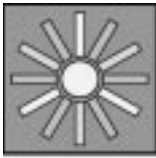
Zur internationalen Skiwoche 1954 gab es ein eigenes Abzeichen, welches in den 50er Jahren heiß begehrt war und wohl auch heute noch ist.



sozial- und Gesundheitssprengel

Kitzbüchel, Aurach und Jochberg

Tel. 05356/75280-0 · Fax 05356/75280-4 · E-Mail: sgs.kaj@aon.at



Offizielle Horteröffnung

Nachdem nunmehr endlich die Umbauarbeiten im Maierhaus in der Hammerschmiedgasse soweit fertiggestellt werden konnten, dass der Hortbetrieb ungestört laufen kann, wurde im Rahmen einer Feierstunde diese Schülerbetreuungseinrichtung offiziell am 10. Jänner seiner Bestimmung übergeben. Obfrau Gertraud Rief konnte viele zahlreiche prominente Kitzbüheler und Kitzbühelerinnen begrüßen. Der Bürgermeister schaute kurz vorbei, Vizebürgermeister Ing. Eilenberger und einige Gemeinderäte vertraten die Stadtgemeinde. Der neue Bezirksschulinspektor Georg Scharnagl vertrat den verhinderten zuständigen Landesrat Sebastian Mitterer. Obfrau Gertraud Rief wies in ihrer kurzen Ansprache darauf hin, wie wichtig es ist, den Kindern die nötige Betreuung und Unterstützung zu gewähren, aber vor allem die so notwendige liebevolle Zuwendung. Hortleiter Bernhard Prokopetz erläuterte Sinn und

Zweck sowie den Tagesablauf im Hort und konnte bereits von Erfolgen bei den schulischen Leistungen bei einigen Kindern berichten. Geschäftsführer Karl Hauser machte die Anwesenden mit der Finanzierung dieser Einrichtung vertraut und wies darauf hin, dass Elternbeiträge umso günstiger gestaltet werden können, je höher die finanzielle Unterstützung der Schulsprengelgemeinden ist. Vizebürgermeister Ing. Gerhard Eilenberger sagte von seiner Seite diese Unterstützung gerne zu und dankte im Namen der Stadt der Obfrau und dem Sozialsprengel insgesamt für die so wertvolle Arbeit in den verschiedenen Sparten. Bezirksschulinspektor Scharnagl freute sich, diese so wichtige Einrichtung eröffnen zu können und hoffte auf gute Zusammenarbeit zwischen den Schulen, den außerschulischen Einrichtungen und seiner Behörde. Auch er wünschte diesem neuen Projekt alles Gute und viel Erfolg.



Obfrau Gertraud Rief, Hortleiter Bernhard Prokopetz und Mitarbeiterinnen mit Kindern.

Gemeinsam erbat die beiden Pfarrer, Mag. Michael Struzynski und Mag. Gundula Hendrich, mit der Festgemeinde Gottes begleitenden Segen für die Arbeit und die Schüler und MitarbeiterInnen.

Im Anschluss ließ man sich das von der Familie Maier gespendete Buffet im gemütlichen Rahmen musikalisch begleitet von Jugendlichen aus dem Jugendzentrum des Sozialsprengels bestens schmecken.

Einige Informationen über Pflegegeld

Welchen Zweck hat das Pflegegeld?

Das Pflegegeld dient der persönlichen Unterstützung im gesamten Pflegebereich. Je nach Bedarf erfolgt vom jeweiligem Arzt der zuständigen Pensionsversicherung eine Einstufung des Umfanges der Pflege, aus dem sich das Pflegegeld ergibt. Mit diesem Betrag, der den Betroffenen auf ihr persönliches Konto überwiesen wird, sollen folgende Maßnahmen abgegolten werden; Hilfe von professionellem Personal, Beschaffung von Pflegeartikeln, Medikamente, Heilbehelfe (Rollstuhl, Pflegebett u.s.w.) Das Pflegegeld darf nicht zweckfremd verwendet werden, da der Gesetzgeber die Möglichkeit vorsieht, das Pflegegeld bei Missbrauch zu entziehen.

Was ist eigentlich ein Pflegebedarf?

Der Pflegebedarf setzt sich aus zwei Bedarfsformen zusammen, dem Betreuungsbedarf und dem Hilfsbedarf, was voraussetzt, dass Hilfe von anderen Personen benötigt wird.

Betreuungsbedarf-Tätigkeiten:

Tägliche Körperpflege, An- und Auskleiden, Zubereiten von Mahlzeiten u.s.w.

Hilfsbedarf-Tätigkeiten:

Einkaufen, Reinigung der Wohnung, Waschen und Bügeln, Beheizung des Wohnraumes, Mobilitätshilfe außerhalb der Wohnung.

Wer hat Anspruch auf Pflegegeld?

- Vorliegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung oder Sinnesbehinderung.
- Ständiger Pflegebedarf von mindestens 6 Monaten.
- Pflegeaufwand von mehr als 50 Stunden monatlich.
- Vollendung des 3. Lebensjahres (nur Bundespflegegeldgesetz).
- Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft

Für weitere Auskünfte über das Pflegegeld steht Ihnen die Hauskrankenpflege Ihres Sprengels zur Verfügung und ist behilflich beim Ausfüllen von Pflegegeldanträgen etc.

Wenden Sie sich bitte an Margit Luxner, Organisatorische Leiterin der Hauskrankenpflege.

Solidarität bewegt.



sozial- und Gesundheitssprengel
Kitzbüchel, Aurach und Jochberg



Am Mundloch des Josefi-Erbstollens unweit der Höglrainmühle ist nunmehr diese Informationstafel mit tieferstehendem Inhalt angebracht.

Alter Bergbau in Kitzbühel

- 1416 (Salbuch): Silbererz am Jufen und Eisenerz zu Reichern
- 1447 der bayrische Herzog Heinrich der Reiche verleiht den Bergbaubetreibern auf fünf Jahre „Freiheiten“ (befreit von Abgaben – Förderung des Bergbaues)
- 1477 in Kitzbühel erstmals ein Bergrichter nachgewiesen fünf Schmelzhütten in Betrieb
- 1481 – 1510 1742 Belehnungen (Schattberg und Sinwell)
- 1540 Beginn des Bergbaues am Rerobichl
- 1541 500 Belehnungen an 214 Orten
- 1562 Sitz des Bergrichters in Kitzbühel (ehemaliges Finanzamt)
- 1630 Ende der Blütezeit des Rerobichl-Bergbaues in Kitzbühel stellen die Schmelzhütten den Betrieb ein
- 1729 Dominikus-Stollen wird angeschlagen (Sinwell)
- 1763 Johann-Anton-Stollen am Schattberg wird neu gewältigt
- 1769 Beginn des Bergbaues auf der Kelchalm
- 1781 Josefistollen angeschlagen – er liegt 4 Meter über dem Wasserspiegel der Ache, der Wasserabfluss führte in den vorbeiführenden Mühlbach (Höglrainmühle)

Der Josefistollen

Der Stollen führt zuerst durch das Konglomerat der letzten Zwischeneiszeit. In diesem Bereich ist der Stollen auf einer Länge von 412 m trocken und standfest.

Im weiteren Verlauf stößt der Stollen auf wasserundurchlässige Schichten. Hier ist ein starker Wasserzufluss durch Quelläuzug. In der Folge des Stollenbaues blieb bei einem Brunnen am Ehrenbach und in der Hadergasse das Wasser aus.

Nach 580 m stößt der Stollen auf das Schiefergebirge, nach 680 m ist die Erzpartie erreicht.

Der Josefistollen erreicht nach 800 m den Elisabethhauptschacht. Dieser ist 160 m tief und befindet sich unter dem Maschinenhaus mit dem Göppel am Schattberg. Der Schacht diente auch zum Heben von Wässern auf die Sohle des Josefistollens.

Das Mundloch des Josefistollens ist 800 m vom Elisabethschacht entfernt.

HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL



Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

Vorsicht bissiger Hund oder Die Tretminentschärfer

Komödie in 3 Akten
von Wolfgang Bräutigam

Inhalt:

Verflixt, schon wieder in einen Hundehaufen hineingetreten !

Jetzt sieht er aber rot, der Kaminkehrermeister Schwarz. Auch der Briefträger Edi Eilig hat seine liebe Not mit den Dreibeinpinklern.

Als Gegenmaßnahme wird der Verein der „Tretminentschärfer“ gegründet, natürlich sehr zum Missfallen der Hundefreunde. Ob die bellenden Hundegegner auch beißen, oder wo der Hund begraben liegt, schauen Sie sich am besten selber an.

Es spielen:

Ludwig Wagstätter, Elfriede Wieser, Christine Jöchl, Stefan Ritter sen., Klaus Ritter, Josef Wallner, Maria Fäth, Hans Appelt, Georg Ritter, Christl Planer

Souffleuse: Greti Wagstätter

Regie: Marlies Ritter

Bühne: Stefan Ritter sen.

Spieltermine:

Mittwoch	28. 1. 2004
Mittwoch	04. 2. 2004
Mittwoch	11. 2. 2004
Mittwoch	18. 2. 2004
Donnerstag	26. 2. 2004
Mittwoch	03. 3. 2004

Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr im Kolpinghaus Kitzbühel.

Karten sind beim Tourismusverband Kitzbühel-Reithaurach (05356/62155) oder an der Abendkasse erhältlich.



Jahresstatistik 2003

Die Stadtgemeinde Kitzbühel sowie die Nachbargemeinden Oberndorf, Reith, Jochberg und Aurach (in der Reihenfolge der Einwohnerzahl) sind zur Besorgung der Personenstandsangelegenheiten zu einem Gemeindeverband, dem Standesamtsverband Kitzbühel zusammengeschlossen. Sitz des Verbandes ist Kitzbühel, die Administration wird vom Standesamt Kitzbühel geführt. Ein Blick in die Jahresstatistik 2003 des Standesamtsverbandes Kitzbühel ist interessant, deren Gesamtumfang würde den hier möglichen Rahmen sprengen. Tieferstehend wird eine auszugsweise Zusammenfassung wiedergegeben.

Geburten

Geburten nach Status	männlich	weiblich	Gesamt
ehelich (57,28 %)	49	73	122
unehelich (42,72 %)	43	48	91
unehelich mit Vaterschaftsanerkennung (37,09 %)	36	43	79
unehelich ohne Vaterschaftsanerkennung (5,63 %)	7	5	12
Gesamt	92	121	213
	(43,19 %)	(56,81 %)	(100 %)

Geburten nach Geburtsort	männlich	weiblich	Gesamt
Kitzbühel (99,53 %)	92	120	212
Reith bei Kitzbühel (0,47 %)	0	1	1
Gesamt	92	121	213
	(43,19 %)	(56,81 %)	(100 %)

Geburten nach Staatsangehörigkeit	männlich	weiblich	Gesamt
Österreich (90,14 %)	82	110	192
Deutschland (3,76 %)	5	3	8
Türkei (2,35 %)	1	4	5
Bosnien-Herzegowina (0,94 %)	1	1	2
Kroatien (0,94 %)	1	1	2
Island (0,47 %)	1	0	1
Jugoslawien (0,47 %)	1	0	1
Niederlande (0,47 %)	0	1	1
Ungarn (0,47 %)	0	1	1
Gesamt	92	121	213
	(43,19 %)	(56,81 %)	(100 %)

Geburten nach Wohnort der Eltern	Vater	Mutter
Auswärtige Wohnorte (66,34 %)	134	140
Kitzbühel (18,40 %)	36	40
Jochberg (5,08 %)	11	10
Oberndorf in Tirol (4,60 %)	9	10
Reith bei Kitzbühel (2,91 %)	6	6
Aurach bei Kitzbühel (2,66 %)	5	6
Gesamt	222	238
	(48,26 %)	(51,74 %)

Eheschließungen

Erstehen	männlich	weiblich	Gesamt
Erstmalige Eheschließungen (57,96 %)	65	66	131
Eheschließungen mit 1 Vorehe (23,89 %)	26	28	54
Eheschließungen mit 2 Vorehen (14,60 %)	17	16	33
Eheschließungen mit 3 Vorehen (3,54 %)	5	3	8

Wohnsitzgemeinde	männlich	weiblich	Gesamt
Aurach bei Kitzbühel (5,75 %)	8	5	13
Auswärtige Personen (51,77 %)	61	56	117
Jochberg (2,21 %)	3	2	5
Kitzbühel (32,30 %)	33	40	73
Oberndorf in Tirol (3,10 %)	4	3	7
Reith bei Kitzbühel (4,87 %)	4	7	11

Staatsangehörigkeit	männlich	weiblich	Gesamt
Österreich (63,07 %)	72	72	144
Deutschland (22,12 %)	27	23	50
Großbritannien (6,64 %)	7	8	15
Vereinigte Staaten von Amerika (1,77 %)	2	2	4
Kroatien (1,33 %)	1	2	3
Rumänien (1,33 %)	-	3	3
Großbritannien (Kfl.) (0,88 %)	1	1	2
Frankreich (0,44 %)	1	-	1
Japan (0,44 %)	-	1	1
Kanada (0,44 %)	1	-	1
Schweiz (0,44 %)	1	-	1
Südafrika (0,44 %)	-	1	1

Religionszugehörigkeit	männlich	weiblich	Gesamt
röm.-kath. (58,85 %)	67	66	133
sonstige (31,86 %)	37	35	72
evang. A.B. (6,64 %)	9	6	15
orth. (1,33 %)	-	3	3
armen.-kath. (0,44 %)	-	1	1
buddhist. (0,44 %)	-	1	1
neuapostol. (0,44 %)	-	1	1

Namensführung	Anzahl
Gemeinsamer Familienname des Mannes (93,81 %)	106
Familienname der Frau vorangestellt	11
Familienname der Frau nachgestellt	7
Gemeinsamer Familienname der Frau (0,88 %)	1
Familienname des Mannes vorangestellt	1
Familienname des Mannes nachgestellt	-
Kein gemeinsamer Name,	
- der Name des Mannes wird für Kinder verwendet (2,65 %)	3
- der Name der Frau wird für Kinder verwendet (1,77 %)	2
- mangels Bestimmung wird der Name des Mannes für Kinder verwendet (0,88 %)	1

Vornamen

125 Kinder erhielten einen Vornamen, 79 deren zwei und 6 gar drei Vornamen.

Bei den Mädchen führen die Beliebtheitsskala an die Namen Christina, Jasmin, Laura, Anna Sarah, Anna, Hannah, Johanna, Selina, Teresa und Victoria. Bei den Knaben lautet die Reihenfolge Alexander, Elias, Simon, Felix und Philipp.

Wer sich für keinen Namen entscheiden kann, der wende sich an den Standesbeamten Winfried Perger. Dieser verfügt über eine umfangreiche Liste an gängigen und weniger üblichen Vornamen, soweit diese gesetzlich erlaubt sind.



Sterbefälle

Sterbefälle	männlich	weiblich	Gesamt
	45 (43,69 %)	58 (56,31 %)	103 (100 %)

Durchschnittsalter der Verstorbenen	75,40	81,16	78,28
-------------------------------------	-------	-------	-------

Wohnort der Verstorbenen	männlich	weiblich	Gesamt
Kitzbühel	20	38	58
Jochberg	4	2	6
Reith bei Kitzbühel	1	5	6
Oberndorf	3	1	4
Aurach bei Kitzbühel (2,04 %)	2	-	2

Im Jahr 2003 sind folgende Mitbürger mit einer besonderen Beziehung zur Stadtgemeinde Kitzbühel verstorben:

1. Februar	Adalbert Graswander, Ersatzgemeinderat in den 60er Jahren
12. April	Hugo Markl, langjähriger Mitarbeiter der Stadtwerke
13. Mai	Maria Schwarzenbacher, langjährige Mitarbeiterin im städtischen Schwarzseebad
22. Mai	Ernst Mössenlechner, Ersatzgemeinderat in den 60er Jahren
26. Juli	Johann Egger, Ersatzgemeinderat in den 60er Jahren
31. Juli	Blasius Salvenmoser, Gemeinderat 1968–1974, danach Ersatzgemeinderat
6. August	Pater Erwin Gort, langjähriger Guardian des Kapuzinerklosters
14. August	Franz Aufschnaiter, langjähriger Mitarbeiter des Bauhofs.
10. September	Florian Unterrainer, Gemeinderat 1986–1992, davor Ersatzgemeinderat
6. Dezember	Sr. Consolata Bertha Ziller, langjährige Oberin im Marienheim

Lostage Februar

2. Wenn's zu Lichtmess stürmt und schneit, ist das Frühjahr nicht weit.
Lichtmess im Klee, Ostern im Schnee.
Ist's an Lichtmess hell und rein,
wird ein langer Winter sein.
Scheint zu Lichtmess die Sonne heiß,
gibt's noch sehr viel Schnee und Eis.
3. Der heilige Blasius stößt dem Winter die Hörner ab.
St. Blasius und Urban ohne Regen,
folgt ein guter Erntesege.
6. Bringt Dorothee recht viel Schnee,
bringt der Sommer guten Klee.
9. Ist's an Apollonia feucht,
der Winter meist sehr spät entweicht.
12. St. Eulalia Sonnenschein,
bringt viel Obst und guten Wein.
14. Hat's zu St. Valentini gefroren,
ist das Wetter lang verloren.
22. Ist's am St. Petri Tag kalt,
der Winter noch lange halten mag.
Wie's Petrus und Matthias (24.. 2) macht,
so bleibt's noch vierzig Nacht.
24. St. Mattheis bricht's Eis,
hat er keins, so macht er eins.
St. Mattheis hab ich lieb,
denn er gibt den Bauern Trieb.
26. Alexander und Leander (28. 2.)
suchen Märzluft miteinander.
28. Ist Romanus hell und klar,
deutet's an ein gutes Jahr.



Neuer Informationsfalter zur Wohnbauförderung

Schneller Überblick über Energiesparförderung des Landes



Seit Oktober 2003 sind die neuen Richtlinien zur Wohnbauförderung in Kraft. Sowohl im Neubau als auch in der Sanierung werden interessante Anreize für energiesparendes Bauen gesetzt. Ein neuer Informationsfalter bietet künftig Bauherren jetzt einen schnellen Überblick.

Die Broschüre wurde von Energie Tirol in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wohnbauförderung des Landes erstellt und ist als Erstinformation für Bauherren gedacht. Sie ist ab Jahresbeginn in allen Gemeindeämtern und bei allen Wohnbauförderstellen in den Bezirkshauptmannschaften erhältlich. Der Falter gibt Auskunft über alle relevanten Energiesparförderungen des Landes, unter anderem über Grundvoraussetzungen der Förderung, erforderliche

Dämmwerte sowie förderbare ökologische Bau- und Haustechnik. Seit der Neuregelung liegt der höchste Fördersatz für Dämmmaßnahmen im energiesparenden Neubau bei 9.040 Euro. Zusätzlich werden noch Förderungen für ökologische Bau- und Haustechnik gewährt. Solaranlagen werden bis zu einer Höchstsumme von 3.200 Euro gefördert. Im Rahmen des „Ökobonus“ sind auch die Fördermittel für Althausanierung bis Ende 2004 um 5% angehoben worden.

Für eine Investition in neue Energietechnologien sprechen nicht nur die interessanten Fördersätze. Auch wegen der geringen Betriebskosten von Niedrigenergiehäusern rechnen sich Energiesparmaßnahmen innerhalb kurzer Zeit.

**Betriebsergebnisse der Tiroler Bezirkskrankenhäuser
und des Krankenhauses Kitzbühel 2002 (in Euro)**

Krankenanstalt	tatsächliche Betten	Betriebsaufwendungen	TKF ohne Ausgleichsmittel	TKF Ausgleichsmittel	sonstige Betriebserträge	Betriebsergebnis vor Ausgleichsmittel	Betriebsergebnis gem. § 56 Tir. KAG
BKH Hall	267	36.355.704,94	30.081.944,43	-22.363,32	6.340.739,74	66.979,23	44.615,91
BKH Schwaz	232	27.963.934,22	21.800.942,27	-57.538,53	5.851.400,42	-311.591,53	-369.130,06
BKH Kufstein	365	44.125.384,33	35.952.198,29	117.237,21	6.173.867,34	-1.999.318,70	-1.882.081,49
BKH St. Johann	197	24.981.589,47	20.251.713,18	-54.733,96	4.630.331,96	-99.544,33	-154.278,29
BKH Lienz	356	33.326.876,96	28.625.488,66	-91.401,60	5.024.023,63	322.635,33	231.233,73
BKH Reutte	154	17.664.950,96	12.342.093,59	1.453.500,00	2.519.474,14	-2.803.383,23	-1.349.883,23
KH Kitzbühel	103	11.682.940,70	6.544.977,31	141.384,08	3.213.473,66	-1.924.489,73	-1.783.105,65
KH Zams	324	29.880.545,67	26.685.688,47	0,00	4.968.489,65	1.773.632,45	1.773.632,45

TKF = Tiroler Krankenanstaltenfinanzierungsfonds

Die obenstehende Aufstellung ist das vom Amt der Tiroler Landesregierung verlautbarte offizielle Ergebnis. Nach Abzug der Ausgleichsmittel des TKF (Tiroler Krankenanstaltenfinanzierungsfonds), ergibt sich ein Abgang im Krankenhaus Kitzbühel von 1.783,105,65, das sind in S 24.535.524,-. Gegenüber dem letzten in Schilling abgerechneten Jahr 2001 bedeutet dies eine Steigerung des Betriebsabganges, 2001 hatte sich dieser auf S 21.139.831,76 belaufen. Die Zahlen für das zwischenzeitig ebenfalls bereits abgeschlossene Jahr 2003 liegen naturgemäß noch nicht vor.

2002	1.598.802,35	(ATS 22,0 Millionen)
2003	1,526.130,52	(ATS 21,0 Mililonen)
2004	1.453.456,68	(ATS 20,0 Millionen)
2005	1.380.783,85	(ATS 19,0 Millionen)
2006	1.308.111,02	(ATS 18,0 Millionen)

Die sogenannte Liquiditätssicherungsvereinbarung, abgeschlossen zwischen der Firma Helios Kliniken GmbH und der Stadtgemeinde Kitzbühel sieht vor, dass die Stadt folgende feste Zuschüsse zum Betrieb des Krankenhauses zu leisten hat:

Für die Zeit nach 2006 wird zeitgerecht zu verhandeln sein, angesichts der Zahlen sicher keine leichte Situation für die Stadtgemeinde Kitzbühel.

Verein zur Förderung der Landesmusikschule
Kitzbühel und Umgebungtiroler
musik
schulwerk

Einladung zum

Lehrerkonzertder Landesmusikschule Kitzbühel
und Umgebung**Mittwoch, 28. Jänner 2004**

19 Uhr

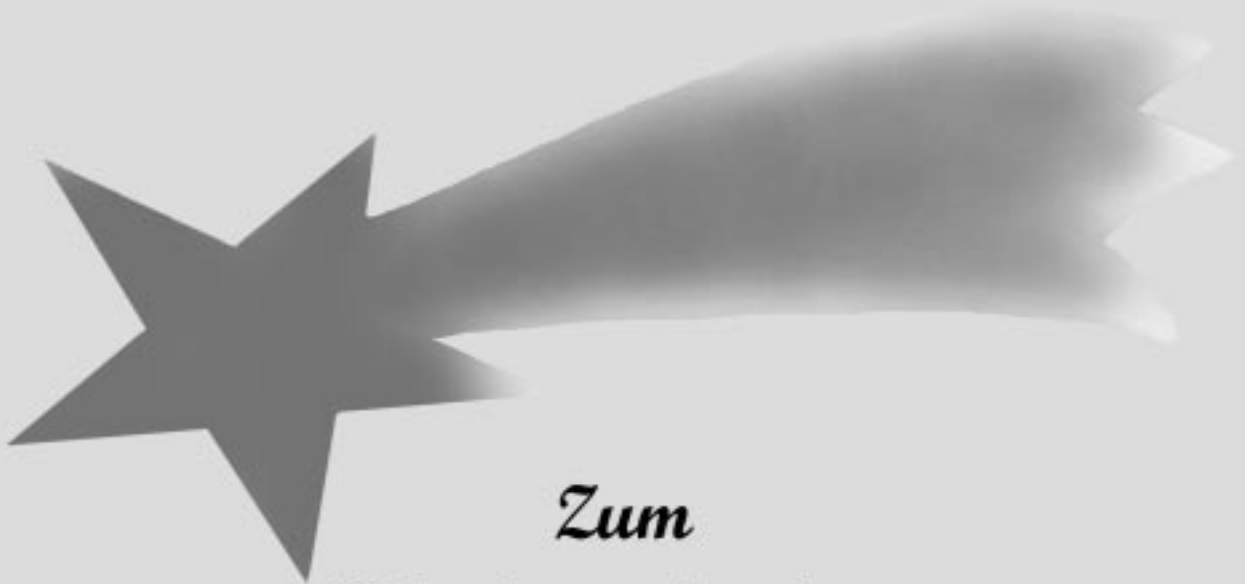
Konzertsaal der LMS Kitzbühel



Es musizieren die Lehrer der Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!





Zum
Weihnachtsfest
besinnliche Stunden

Zum
Jahresende
Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Treue

Für's
Neue Jahr
Gesundheit, Erfolg und auf
weitere gute Zusammenarbeit

Ihre



SPARKASSE 
Kitzbüchel

In jeder Beziehung zählen die Menschen.



„architektur-formen-alpen-gestalten“

ARGE-ALP- PREIS 2004



Der Arge-Alp-Preis ist ein Anerkennungs- und Förderpreis, der mit dem Ziel vergeben wird, nachhaltige Beiträge für eine zukunfts-trächtige Entwicklung des Alpenraumes zu würdigen und insbesondere Zukunftskompetenzen, Visionäres und Ungewohntes zu fördern.

Mitglieder der Arge Alp (Arbeitsgemeinschaft Alpenländer) sind die Länder Salzburg, Tirol und Vorarlberg, die Autonomen Provinzen Bozen-Südtirol und Trient, die Region Lombardei, der Freistaat Bayern, das Land Baden-Württemberg sowie die Kantone Graubünden, St. Gallen und Tessin.

Beweggründe Als besonders sensibler Lebensraum fordert der Alpenraum seit jeher seine Bewohnerinnen und Bewohner zu einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen heraus. In diesem Sinne kommt der Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsumfeldes der ansässigen Bevölkerung und dabei vor allem der Architektur eine entscheidende Bedeutung zu. Abseits der Architekturpreise, die in der Regel Einzelobjekte prämiieren, geht es bei diesem Preis um die Bewertung von langfristigen Konzepten. Dabei soll die Qualität der Architektur eine besondere Rolle spielen und durch die Realisierung von mehreren Bauten sichtbar werden.

Ziel Mit der Auszeichnung soll ein öffentlichkeitswirksames Zeichen der Anerkennung für dem Thema entsprechende innovative Projekte, die insbesondere auch auf die Bedürfnisse der Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld eingehen, gesetzt werden.

Kriterien Die Arge Alp lädt ein zur Einreichung von Gesamtkonzepten, die dem Anspruch auf zeitgenössische architektonische Qualität entsprechen, auf einen längeren Zeitraum ausgelegt sind und der Nachhaltigkeit in der Gestaltung des Alpenraumes gerecht werden. Diese Konzepte müssen ab dem Jahr 1995 mittels mehrerer Bauwerke realisiert bzw. in der Umsetzung befindlich sein.

Kategorien

- Unternehmenskultur mit entsprechendem Stellenwert für moderne Architektur und nachhaltige Raumgestaltung.
- Nachhaltige Konzepte von Städten und Gemeinden unter Einbindung moderner Architektur und raumplanerischer Strategien.
- Nachhaltige Konzepte von Regionen unter Einbindung moderner Architektur und raumplanerischer Strategien.



Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt aus dem Gebiet der Arge-Alp-Länder sind:

- Bauherrinnen und Bauherren
- Architektinnen und Architekten
- Planerinnen und Planer
- Unternehmerinnen und Unternehmer
- Städte und Gemeinden, Verbände und Regionalverwaltungen

Preis und Verleihung Das Preisgeld beträgt 15.000 Euro. Die ausgezeichneten Projekte werden im Rahmen der Konferenz der Regierungschefs der Arge Alp am 25. Juni 2004 in Tirol vorgestellt und prämiert.

Jury Die Jury setzt sich aus folgenden Vertretern der Arge-Alp-Länder zusammen:

- Landeshauptmann Dr. Herwig van Staa, Tirol, Vorsitzender der Arge Alp (Juryvorsitz)
- DI Gert Dünser, Vorarlberg, Raumplaner und Architekt
- Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Bayern, TU München, Leiter des Architekturmuseums München
- Dipl. Forstingenieur ETH Ueli Strauss, St. Gallen, Leiter des Amtes für Raumentwicklung im Baudepartement des Kantons St. Gallen
- Enrico Ferrari, Trient, Architekt und Künstler sowie Direktor des Amtes für Historische Ortskerne, Landschafts- und Umweltschutz der Autonomen Provinz Trient
- Thomas Schönherr, Tirol, Vorsitzender der Untergruppe Öffentlichkeitsarbeit der Arge Alp

Einreichung Die Einreichunterlagen müssen folgende Informationen enthalten:

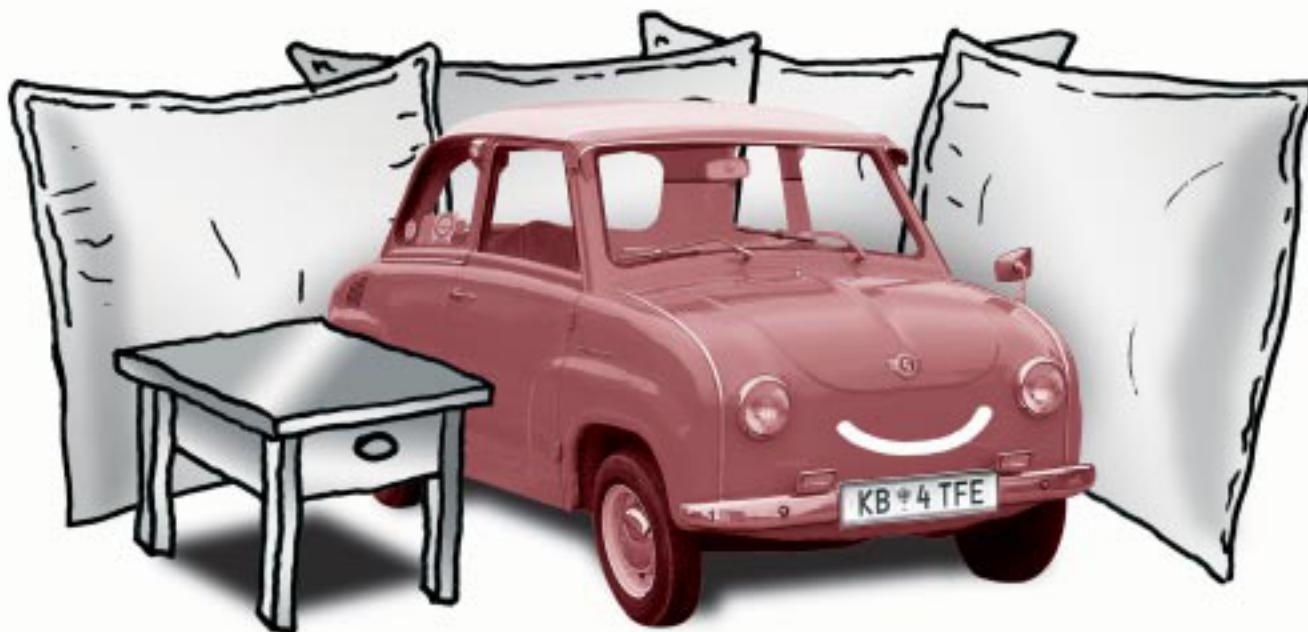
- Genaue Angaben über die Einreichenden: Name, Organisation, Anschrift, Telefon, eventuell Fax und E-Mail
- Dokumentation mit Plänen und Fotos sowie einem Erläuterungstext, der das Besondere und Beispielhafte des Konzeptes und die Ergebnisse darlegt (maximal vier A4-Seiten, in deutscher und in italienischer Sprache).

Die vollständigen Unterlagen sind in einer A4-Mappe bis zum 12. März 2004 an die Arge-Alp-Geschäftsstelle, Landhaus, A-6020 Innsbruck, Kennwort „ARGE-ALP-Preis 2004“, zu senden. Es gilt das Datum des Poststempels.

Informationen:

Arbeitsgemeinschaft Alpenländer
Thomas Schönherr, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Landhaus, A-6020 Innsbruck
Telefon: +43 (0)512/508-2242, Fax: +43 (0)512/508-2245
E-Mail: tschoenherr@tirol.gv.at; Internet: www.argealp.org

Wo Autos schöner wohnen



Tiefgarage Tennishalle Kitzbühel

Dauerparker finden in der Tiefgarage der Tennishalle Kitzbühel 60 Stellplätze für PKW's und Motorräder (keine Wohnmobile und LKW's).

Zentrale Lage, sicher – Zutritt per Chip nur für Mieter – komfortabel. Parkdauer von 1 Monat bis 1 Jahr.

Weitere Informationen gibt's bei den Stadtwerken Kitzbühel, Alexandra Steger, Tel. 05356/656510 oder über office@stwk.kitz.net.

Jahresparker pro Monat (12 Monate) € 60,-

Monatsparker € 75,-

Motorrad € 30,-

Golfwagerl € 45,-

(Mietpreise inkl. 20% Mwst.)



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

Strom **Wasser** **Verkehrsbetrieb** **Kabel-TV, Internet** **Kanal**



Aktuelle Informationen zu Ihrem Trinkwasser

Unser Wasser wird in regelmäßigen Abständen nach den Kriterien der Trinkwasserverordnung auf zahlreiche Parameter untersucht. Die für Konsumenten bedeutsamen sind hier zusammengefasst und erläutert. Mit dieser Information erfüllt der Wasserversorger die vorgeschriebene Informationspflicht der Trinkwasserverordnung. Zusätzlich werden Parameterwerte angeführt, die von Konsumenten häufig angefragt werden. Für weiterführende Anfragen bezüglich der Wasserinhaltsstoffe steht Ihnen Ihr Wasserwerk unter der Telefonnummer: 05356/65651-0 gerne zur Verfügung.

Chemischer Befund (Codex Kap. B1):

Untersuchungsparameter	Einheit	Netzprobe Stadtwerke Kitzbühel	I	P
PH Wert		8,23	6,5 - 9,5	
Gesamthärte	° dH	11,58		
Härtestufe	° dH	II		
Karbonathärte	° dH	11,00		
Calcium	Ca	mg/l	44,3	400
Magnesium	Mg	mg/l	23,3	150
Kalium	K	mg/l	0,4	50
Natrium	Na	mg/l	0,3	200
Eisen	Fe	mg/l	<0,006	0,20
Ammonium	NH ₄	mg/l	<0,027	0,50
Nitrat	NO ₃	mg/l	3,1	50
Chlorid	Cl	mg/l	0,4	200
Sulfat	SO ₄	mg/l	5,2	250
Fluorid	F	mg/l	<0,5	1,5

I: Parameter mit Indikatorfunktion

Der Wasserbefund ist einwandfrei, die Trinkwasserqualität ist gegeben.

Was sind Parameterwerte?

Parameterwerte sind zulässige Höchstkonzentrationen, die nicht überschritten werden dürfen. Werden diese Werte überschritten, entspricht das Wasser nicht mehr den Anforderungen der Trinkwasserverordnung. Es ist dann nicht mehr als Trinkwasser oder zur Zubereitung von Speisen geeignet.

Die Parameterwerte orientieren sich an aktuellen wissenschaftlichen und toxikologischen Kenntnissen. Sie haben die Bedeutung von Vorsorgewerten und sind besonders niedrig angesetzt, damit auch bei lebenslangem täglichem Genuss des Wassers keine schädlichen Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen auftreten. Dadurch ist auch gewährleistet, dass bei kurzfristigen Überschreitungen der Parameterwerte keine akuten gesundheitlichen Auswirkungen zu erwarten sind.

Was sind Indikatorparameterwerte?

Indikatorparameterwerte sind Richtwerte, die Gehalte an Inhaltsstoffen angeben bei deren Überschreitung zu prüfen ist, ob bzw.

welche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung einer einwandfreien Wasserbeschaffenheit erforderlich sind.

Was steckt hinter den Parameterbezeichnungen?

- pH-Wert: Der pH-Wert ist das Maß für den Säuregrad von Wasser. Meist bewegt er sich bei Trinkwasser im neutralen bis schwach alkalischen Bereich (pH 7,0 bis 8,5).

- Gesamthärte: Die Gesamthärte wird vom Gehalt an Kalzium- und Magnesiumionen bestimmt. Die Härte wird in „deutschen Härtegraden“ (°dH) angegeben. Bei niedrigen Werten wird der Geschmack des Wassers als „fad“ empfunden. Höhere Wasserhärten haben einen gesundheitlichen Vorteil, führen aber zu höherem Seifen- bzw. Waschmittelverbrauch und stärkeren Kalkablagerungen (Wasserkocher).

- Härtestufen: Nach Waschmittelgesetz BGBl. 300/1984 gibt es 3 Härtestufen:

I - 0-10°dH

II - 10°dH – 16°dH

III - über 16°dH

Danach richtet sich die Dosierung von Waschmittel und Kalkschutzmittel (Enthärter). Anstelle einer höheren Waschmitteldosierung sollte bei Härtestufe II und III ein separates Kalkschutzmittel verwendet werden. Der Geschirrspüler ist der jeweiligen Härtestufe entsprechend einzustellen (siehe Bedienungsanleitung).

- Kalzium und Magnesium: Kalzium- und Magnesiumionen sind die bedeutendsten Kationen im Trinkwasser. Sie sind die Ursache für die Wasserhärte. Diese Mineralstoffe sind wichtig für den Aufbau von Knochen und Zähnen.

- Eisen und Mangan: Eisen und Mangan sollen im Trinkwasser nur in geringsten Spuren enthalten sein, da sonst Färbung, Trübung oder unangenehmer Geschmack auftreten. Da erhöhte Eisen- und Mangankonzentrationen keine gesundheitsschädigende Wirkung haben, wurde für diese Stoffe in der Trinkwasserverordnung nur Indikatorparameter festgelegt.

Eisen ist ein für den Stoffwechsel wichtiges Element. Es wird durch viele Lebensmittel dem Körper zugeführt. Die im Wasser möglichen Konzentrationen tragen, auch wenn sie weit über dem Richtwert liegen, nur unwesentlich zur Gesamtaufnahme bei.

- Chlorid: Gilt bei Auftreten höherer Werte als Zeichen einer Verunreinigung durch Abwässer oder durch Straßenstreusalz – es sei denn, der in Frage kommende Grundwasserstrom weist geologisch bedingt erhöhte Werte auf. Stark erhöhte Werte (ab 60 mg/l) können die Korrosion in metallischen Wasserleitungen fördern.

- Nitrat: Erhöhte Nitratgehalte treten bei landwirtschaftlicher Intensivnutzung (Überdüngung) sowie bei Abwasserversickerung auf.

Trinkwasser mit einem Nitratgehalt bis zu 50 mg/l ist auch für die Ernährung von Säuglingen geeignet. Abkochen des Wassers hilft nicht gegen Nitrat!!

- Sulfat: Verunreinigte Wässer haben meist auch einen erhöhten Sulfatgehalt, der durch Harn, Jauche und Deponieabflüsse bedingt ist. Höhere Sulfatgehalte können aber auch geologisch (z. B. natürliche Gipslagerstätten) bedingt sein. Stark erhöhte Werte können korrosionsfördernd sein.

- Fluorid: In den meisten natürlichen Wässern ist Fluorid nur in geringen Konzentrationen enthalten.



Kostbarkeiten aus dem Museum Kitzbühel Folge 10: Simon Benedikt Faistenbergers „Trinitarier“

Dass das städtische Museum Kitzbühel die „Trinitarier“, ein 1739 entstandenes Ölgemälde Simon Benedikt Faistenbergers, sein Eigentum nennen darf, verdankt es dem Bundesdenkmalamt, das es ankaufte und 1958 dem Museum schenkte. Es ist kein geläufiges Motiv, das der Mehrzahl der heutigen Betrachter ohne Erklärung unverständlich bleibt. Dargestellt sind (unten) Johannes von Matha (1160 – 1213) mit dem Hirsch und der Felix von Valois (1127 – 1212) mit der Krone als Attribut. Die beiden waren Stifter des Trinitarierordens, der sich der Befreiung der Christensklaven aus der Hand der Sa-

razenen verschrieben hat. Zwei in Ketten gelegte Gefangene, über denen ein Engel schwebt, nehmen die Bildmitte ein. Links und rechts des Engels erkennt man Jesus und Gottvater, darüber den Heiligen Geist.

Simon Benedikt Faistenberger steht wie kein anderer Künstler für die kulturelle Blütezeit Kitzbühels in der Barockzeit. Nach Lehr- und Wanderjahren, unter anderen bei Anton Gump in München, kehrt er in den 1720er Jahren nach Kitzbühel zurück und avanciert er sehr schnell zum bedeutendsten Maler des Tiroler Unterlandes. Auf seine Fresken trifft

man in der Liebfrauenkirche oder der Nepomukkapelle in Kitzbühel ebenso wie beispielsweise in den Pfarrkirchen von Jochberg, St. Johann oder Rattenberg. In seiner Heimatstadt ist er in der Blütezeit barocker Schauspielkunst unverzichtbarer Organisator zahlreicher Passionsspiele und Prozessionen. In dieser Rolle gelingt es ihm, den in seiner Malerei meisterhaft vorexerzierten Sinn für theatralische Inszenierungen gekonnt auf die darstellende Kunst zu übertragen.

Im Museum Kitzbühel ist der barocken Blütezeit der Stadt ein eigener Raum im ehemaligen Stadtturm gewidmet. Neben den „Trinitariern“ ist die tonangebende Kitzbüheler Künstlerfamilie Faistenberger mit Zeichnungen Simon Benedikts, einem Porträt aus der Hand Ignaz Faistenbergers und Autographen verschiedener weiterer Familienmitglieder präsent. Ein Faksimile der berühmten Stadtansicht von Andreas Faistenberger aus dem Jahr 1620, dessen Mittelteil ungeblättert werden kann, zeigt den Stadtkern in verschiedenen Perspektiven. Von den weiteren Exponaten ist die Musik des Kitzbüheler Barockkomponisten Benedikt Anton Aufschnaiter hervorzuheben. Zusammen mit der stimmungsvollen Einrichtung des Raumes aus dem 16. Jh. bilden Musik und bildende Kunst ein harmonisches Ganzes – ein kleines barockes Kitzbüheler Gesamtkunstwerk, wenn man so will.



Museum Kitzbühel im Jänner

Ausstellung „Kitzbüheler Krippen“
bis 1. Februar 2004 verlängert
Täglich 10–13 Uhr und 15–18 Uhr

Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T=F: +43(0)5356 64588
stadtarchiv@kitz.net

Öffnungszeiten bis 10. 3. 04
täglich 10–13 und 15–18 Uhr
24. 1. geschlossen (Hahnenkammrennen)
Für Gruppen Öffnung und Führungen nach Vereinbarung
ab 11. März:
Di–Sa 10–13 Uhr (Feiertage geschlossen)

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 4,—
Gruppen, Einheimischenausweis,	
Gästekarte	€ 3,50
Kinder und	
Jugendliche bis 18	€ 2,—
Führungen	€ 25,—
Kinder bis 6	frei



Geschichte ist ein ständiger Kreislauf oder Kinderskilauf Kitzbühel

von Dr. Michael Huber

Eine der ersten Aufgaben der Skipionier- und Gründer des Skisports in Kitzbühel war es, Skier an die Kinder und Jugendlichen Kitzbühels gratis zur Verfügung zu stellen und Ausbildungskurse abzuhalten, damit auch diese Skisport betreiben konnten. Das ganze war vor etwas mehr als 100 Jahren und kann in den verschiedenen Büchern über die Skigeschichte Kitzbühels nachgelesen werden. Nun, viele Jahre später wird in der Lokalpresse Ähnliches erneut berichtet. Skiausrüstungen werden (fast gratis) den Kitzbüheler Kindern zur Verfügung gestellt und Kurse mit qualifizierten Skilehrern zum Kinderskilauf angeboten. Sind es die selben Motive und Gründe wie vor einhundert Jahren, erneut aufgetaucht im ewigen Kreislauf der Geschichte, oder gibt es „neue“ Probleme? Lässt man den politischen Hintergrund der einen oder anderen Aktion in Vorwahlzeiten beiseite und kratzt etwas an den oberflächlichen Meldungen, kommen doch auch andere Argumente zum Vorschein. Wie funktionierte Kinderskilauf früher – wie heute? Ein paar gedankliche Schlagwörter, ohne Gewichtung der Reihenfolge:

- **„ZEITKNAPPHEIT“** – früher war Schule bis längstens Mittag, viel weniger Nachmittagsunterricht. Bis die Kinder heutzutage von den in Kitzbühel und Umgebung liegenden Schulen heimkommen, Mittag gegessen haben, Hausaufgaben gemacht, ist's mitten am Nachmittag – und im Winter schon wieder bald finster.
- **„FREIZEITSTRESS“** – früher gab es zu Hause weniger Unterhaltungsmöglichkeiten am Nachmittag (TV/PC), zusätzlich sind die Freizeitmöglichkeiten durch andere Wintersportarten gestiegen. Das wiederum bedeutet auch mehr Stress für die Eltern.
- **„SKILEHRERKINDER“** – früher waren mehr Kitzbüheler Familien unmittelbar im Skiunterricht tätig oder selbst hervorragende Skifahrer, die Skiausbildung wurde von den Eltern selbst übernommen. Heute können viele



Dr. Michael Huber, Sohn der Kitzbüheler Wunderteamlegende Fritz Huber, ist Absolvent der Sportwissenschaften und praktizierender Sportorganisator. Als Geschäftsführer des Kitzbüheler Skiclubs ist er Chef der Organisation des Internationalen Hahnenkammrennens.

Eltern selbst nicht mehr so gut oder kaum Skilaufen, können daher auch die eigenen Kinder nicht in diesen Sport einführen.

- **„TALSKILAUFLAUF“** – früher gab's nicht das große und moderne Skigebiet irgendwo hoch oben, sondern der Skilauf spielte sich vor den Toren der Stadt ab. Hinterbräu- und Ganslern-Schlepplift, eine Punkt Karte dazu, das war die Kinderskiwelt Kitzbühels, ein ständiges Begleiten der Eltern zur Aufsicht war nicht notwendig. Es gab früher auch noch viele „Rutschhügel“ rund um die Stadt, an denen sich die Kinder selbst Skipisten und Schanzen traten und den Winter über sich mit Ski, Rodeln und anderem Sportgerät vergnügten.

- **„KOSTEN“** – früher war die Ausrüstung zum Skilauf einfach, die Leder-Winterschuhe zum Schule gehen waren die selben wie zum Skilaufen, eine eigene Skikleidung wird's wohl auch nicht gegeben haben. Eine Saisonkarte, Sturzhelm, jedes Jahr neue Ausrüstung, nicht notwendig. Heute ist der alpine Skilauf bei uns genauso ein „Luxussport“ wie früher Golf, ja Golf ist sicher schon billiger.

Wenn man an einem schönen, großen, warmen See lebt, wird man dem Wassersport frönen. Wer in den Bergen wohnt, wird folglich dem Wintersport nachgehen. Das „Bewegen auf der schiefen Ebene der Berge“ im strahlenden Winterweiß ist und bleibt etwas Besonderes, das den hier lebenden Kindern und Jugendlichen Lebensqualität ermöglicht. Jede Initiative ist hierbei zu begrüßen, egal aus welchen Motiven heraus. Ski und Skiunterricht sind aber nur ein Teil der notwendigen Verbesserung. Gerade das Thema „Talskilauf“ in Verbindung mit den Problemen des „modernen Zeitmanagements“ darf dabei nicht vergessen werden. Ein „Ganslern“ mit „Nachtpiste“, wie es Kitzbühel in den 50er Jahren gehabt hat, wäre heute und in Zukunft mehr als notwendig. Und dann wären wir auch wieder im Kreislauf der Geschichte – alles schon da gewesen ...!

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.at; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.